

Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beläge
Der Sonntag-
Gaz.
Bestellpreis
pro Quartal
in Reich u. Reichs-
schweizerische M. 1,15
außerhalb desselben
M. 1,25.



Einrückungspreis
für Kleinzeile und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerdem je 8 Pfg.
bis 1spaltige Zeile
oder deren Raum
Benutzbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 163.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 23. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Für die Monate November und Dezember nehmen alle K. Postämter, Postboten, sowie die Expedition Bestellungen auf „Aus den Tannen“ entgegen. Inserate aller Art finden den besten Erfolg. Billigste Insertions-Berechnung.

Amtliches.

(Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.) Zur Nachtzeit muß, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindende Fuhrwerk mit Ausnahme der mit Glänze oder Schelle fahrenden Schlitten und bloßer Handfuhrwerke vorfahrtsmäßig beleuchtet werden. Die Beleuchtung hat zu geschehen: 1) bei Fuhrwerken, welche vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt sind, durch eine oder zwei an Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laternen, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten so weit wie möglich nach vorn anzubringen sind. 2) bei anderen Fuhrwerken durch eine in der Mitte der Vorderseite des Fuhrwerks, wo dies aber verunmöglicht die Beschaufung oder der Ladung des Fuhrwerks nicht ausführbar ist, durch eine an den Jagtieren, der Dreifüßel, oder einer sonst geeigneten Stelle in der Weise anzubringenden Laterne, daß das Licht derselben möglichst ungehindert nach vorn fällt. 3) Jedes im Fahrt befindliche Beseltes muß mit einer leicht zu handhabenden, hellleuchtenden Signallampe und zur Nachtzeit mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein. Der Radfahrer hat die von ihm eingeholten und zur Nachtzeit auch die ihm begehrenden Fußgänger, Reiter, Radfahrer, Viehtransporte u. dgl. durch laute Glockensignale und, wenn diese unzulänglich bleiben, durch lautes Ausrufen auf seine Annäherung aufmerksam zu machen. Auch an Straßenwendungen und Straßentrennungen ist rechtzeitig ein Glockensignal abzugeben. Die Laternen müssen in gutem Zustande und mit hell leuchtendem Licht versehen sein. Die Verwendung rot oder grün gelendeter Laternen ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1898 verboten worden. Verstöße gegen vorstehende Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Für die Gemeinde Bellingen wurde vom 1. Nov. 1902 ab, Friedrich Heiser, Kübler bei der Traube in Heiterbad, als Gerichts-vollzieher, und Johannes Krauß, Gemeindeführer in Bellingen, als Stellvertreter desselben gewählt und befähigt.

Bürgermeister Böcking-Schornbach wurde zum Verantw. der Referate befähigt.

„Ich hatt' einen Kameraden.“

Ein richtiges Wort am rechten Platz! Es bleibt die alte Sache. Keine blendende Kraft des Geistes hilft so sehr, als die unwüchsigste Schlagfertigkeit, als die rechte Volksäußerung zur rechten Sache! Neue Dinge, neue Wendungen erfüllen die Lust, aber wer das Höchste mit einem schlichten Wort erreichte, wer darin den Vogel abschoss, das ward selten ermittelt. Es ist in der Tat ein Ausnahmefall, wenn einmal alle Stimmen einig sind, wenn sich der Widerstreit des Tages vor dem stillen, aber festen Erfolg neigt. Und so ist es, wie mitgeteilt, beim Voerenbesuch in Berlin gewesen. Manches herzlich, manches gute Wort ist den Freiheitskämpfern, die mindestens dasselbe gethan, wie die deutschen Kämpfer von 1813—1815, zugerufen, aber Keiner traf den Nagel besser auf den Kopf, als der einfache Mann, der das alle und doch so frische, wenn gleich wehmüthige Lied anstimmte: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Das klärte die ganze Situation mit einem Male, viel schneller, viel wirksamer, viel deutlicher, als lange Artikel und Reden. Voern und Tausende und Abertausende von Deutschen sind wirklich Kameraden, im deutschen Geist und im deutschen Mut. Haben die Voern weniger gethan, als unsere deutschen Veteranen? Niemand, nicht ein Einziger unter den Letzteren wird sich finden, der diese Frage bejaht! Und alle deutschen Krieger werden den Voern, die unsere Heimat verlassen, im herzlichsten Gedanken nachgerufen haben: Lebt wohl, Kameraden, und auf Wiedersehen im besseren Glück!

Der schwarze Christian Dewet hat auch von „deutschen Brüdern und Schwestern“ gesprochen, indem er darauf sich bezog, daß seine Mutter eine Deutsche war. Diese Anekdote war eine zutreffende, aber die andere von den Kameraden wirkte mehr. Blut ist unter allen Umständen ein ganz besonderer Saft, aber das Blut, das auf dem Schlachtfelde vergossen wird, bindet dreifach. Wir wollen es uns doch nicht verhehlen, daß Hunderte von Deutschen Seite an Seite mit den deutschen Voern gekämpft haben, allerdings zum Beginn nicht immer recht gewillig, denn vorsichtig bleibt der Bauer immer, aber diese Vorsicht ist nicht die allerjüngste Eigenschaft. Und Zehntausende würden nach Afrika zu den Voern gegangen sein, wenn es ihnen möglich gewesen wäre. Mag ja nicht Jeder damit einverstanden gewesen sein, geschehen wäre, was bei uns im Grunde genommen die ganze Nation für Recht hielt. Denn der Dank von England? Dem deutschen Volke ist von englischer Seite der Undank reichlich kredenz, und kein infanterer Haß hat sich bei uns gegen das stolze Albion gewendet, sondern der gesunde Menschenverstand. Als unser Kaiser 1896 dem alten Präsidenten Krüger zur glänzenden Abwehr der britischen Strauchritter gratulierte, da war das

Verhalten der Protektoren dieser Buischlepper wenig vornehm. Und dann die spätere Beschlagnahme der deutschen Postdampfer? Bergeben ist die Sache, vergessen wird sie nie. Der Wurm frißt in der deutschen Volksseele viel, viel mehr, als alle unsere sonstigen politischen Streitigkeiten.

Kamerad Voer! Ein schönes und auch ein richtiges Wort! Europa und auch wir Deutschen sind dem stammverwandten Volk weit mehr Dank schuldig, als mancher Mann denkt, selbst wenn er die Voern hoch einzuschätzen gewillt ist. Und wenn ein Diplomat bereitwillig sagt, er ist die Engländer und dann die Voern, so verbirgt er den heimlichen Gedanken: „Der Voerkrieg hat doch dem allgemeinen Frieden und der Völkergerechtigkeit gewaltige Dienste geleistet!“ Es ist so, wenn auch leider die Voern die Bege, das heißt das Honorar für die Feststellung dieser Wissenschaft haben bezahlen müssen. Denn, selbst unseren recht klugen Herrn Reichskanzler in Ehren, dem wohlwollenden König Eduard VII. von England Alles zum Besten gerechnet, glaubt denn eine einzige Menschenseele auf der Welt, daß der Eigendünkel und die Ueberhebung Alt-Englands und die Manipulationen Herrn Chamberlains noch bestimmte Grenzen gehabt haben würden, wenn die Voern die Plünder bald ins Korn geworfen haben würden, so daß die Briten ohne irgendwelche nennenswerte Ausgaben den Segen der Goldfelder hätten einheimen können? Daran glaubt doch Niemand! Wenn einer Nation, die über die Wolken des normalen Horizontes hinauswill, ein kräftiges: „Befinne Dich auf Dich selbst!“ zugerufen wird, verdient das immer Anerkennung. Es ist sicher: Ein im Voern-Kriege schnell siegreiches England würde bald einen Feldzug mit Rußland vom Jann Asiens wegen gebrochen haben. Und was dann gekommen wäre, was und selbst eine abwartende und besonnene Neutralität geloset hätte, mag doch Niemand sagen. Es würde am Ende nicht wenig gewesen sein.

Kamerad Voer! Die tüchtigen Männer, die uns mit ihrem Besuche ehrten, haben den deutschen Boden wieder verlassen, aber die Erinnerung an sie bleibt. Sie Alle haben einen tiefen, einen ganz außerordentlichen Eindruck auf das deutsche Volksgemüth hervorgerufen, die deutschen Zeitungen sind ausnahmslos darin einig, daß die Ovationen bei Fürstendebuschen in der Reichshauptstadt gegen diesen Willkommen total verblissen. Das ist kein Zufall, keine Uebertreibung. Diese Männer sind Volksmänner, zwischen sie und dem deutschen Volksgemüth schiebt sich kein Blatt Papier. Sie sind Männer ihrer Zeit und auch für sie wird die rechte Zeit kommen. Warten ist eine schwere Aufgabe, aber auch der Sämann muß der Ernte harren. Kameraden, fahrt dahin und fahrt wohl! Andere Zeiten, andere Gesichter! Neue Zeiten, die alten Herzen!

Und auch die Diplomatie wird ihnen, aus den obigen Gründen, nicht laut, aber darum auch recht herzlich, doch einiges Glück wünschen! Die höchste Gefahr der Störung des Friedens droht für die internationale Lage von britischen Ansprüchen. Es kann Niemand sagen: Die Bescheidenheit, das Sich-Begnügen wäre heute übergroß, eher möchte man, nach den gemachten Erfahrungen, das Gegentheil bei mehr als einer Macht vermuten. Augenblickliche Ruhe garantiert kein dauerndes Friedensbedürfnis überall. Herr Chamberlain hat die Courage der Zuversicht: ein gewonnenes Spiel reizt an sich leicht zum Zweiten. Die Voern wollen den Frieden, aber einen ehrlichen, keine Halskette! Befiegt sind sie, aber nicht verschwunden. Und die Kraft ihrer Existenz ist schon genug wert.

Tagespolitik.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung wollen die Regierungen gemäß der Erklärung des Staatssekretärs Posadowsky in der Reichstags-Sitzung vom 15. Oktober in allernächster Zeit Stellung nehmen. Die Regierung erkenne an, daß sie die Pflicht habe, bei dem unzweifelhaften Notstande diese Frage ernst zu prüfen, und das werde geschehen. Man werde prüfen, ob und welche Wege zu gehen seien, um der Frage näher zu treten. Nun, das ist doch wenigstens ein Fortschritt, wenn auch die Erklärung noch vorsichtig genug gehalten ist. Es ist also zu hoffen, daß der vom Reichstage bereits in der vorigen Session einmüthig geforderte Ausschuß zur Untersuchung der Arbeitslosenversicherung endlich ins Leben treten kann. An reichhaltigem Material und an manchen gründlichen Voruntersuchungen fehlt es ihm

nicht. Es sei nur daran erinnert, daß noch kürzlich in der dritten Konferenz des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise eine ganze Reihe der vorliegenden beachtenswerten Vorschläge eingehend erörtert wurde und dabei wenigstens in dem Punkte fast allgemeine Uebereinstimmung sich ergab, daß die Arbeitslosenversicherung unbedingt als Schlüssglied in die Kette der deutschen Arbeiterversicherungs-Gezetzgebung einzufügen sei. Mit Recht konnte in der Konferenz betont werden, daß man über die Möglichkeit der Arbeitslosenversicherung, aber die man noch vor einem Jahrzehnt spottete, heute bereits viel einiger sei, als zurzeit der Einbringung der ersten Unfallversicherungs-Vorlage über die übrige Arbeiterversicherung. Als Hauptergebnis der Debatten genannter Konferenz kann man mit der „Sozialen Praxis“ die nahezu einstimmige Ueberzeugung der Vertreter aller Richtungen und aller Klassen bezeichnen, daß eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit geschaffen werden muß. Der Einigkeit im Hinblick auf das Ziel steht freilich eine Verschiedenheit in der Wahl der Wege gegenüber. Immerhin herrscht doch bereits, wie auch jene Versammlung gezeigt hat, eine ziemlich Uebereinstimmung in folgenden Punkten: 1. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit muß als öffentlich rechtliche Institution mit Zwangscharakter eingeführt werden; 2. sie muß auf einem Zusammenwirken von Arbeiterorganisationen und Gemeinde, Unternehmerschaft und Reich beruhen; 3. als wichtiges Hilfs- und Kontrollorgan kann und muß ihr der Arbeitsnachweis dienen. Wenn auch eine volle Klärung der Frage durch die Verhandlungen der Arbeitsnachweis-Konferenz nicht eingetreten ist und unter den herrschenden Umständen noch nicht zu erwarten war, so bieten die Beratungen doch einen tragfähigen Unterbau für eine fruchtbringende Weiterarbeit. Möchte diese nun in dem vom Reichstage geforderten Ausschusse bald erfolgen und solche Ergebnisse zeitigen, daß die Regierungen nicht nur an die Prüfung, sondern auch an die Schaffung einer solchen Versicherung ernstlich denken müssen.

Eine Pariser Korrespondenz des „Ober“ meldet, Rußland habe an die Türkei ein Allianzangebot gemacht. Hiezu schreibt das Blatt weiter, Rußland habe seit einiger Zeit mit Beunruhigung bemerkt, daß der dominierende Einfluß in der Türkei der Deutschlands ist und daß der russische wie der englische Einfluß in Konstantinopel nur noch der Schatten von dem sind, was sie früher waren. Ramentlich kommerziell ist die Türkei in den Händen Deutschlands. Rußland ist strategisch der Türkei gegenüber in sehr starker Stellung, aber leider hat es kein Kapital, um seine Pläne zu betreiben. In dieser schwierigen Lage richten die russischen Staatsmänner ihre Blicke auf England und glauben, wenn englisches Kapital ebenso für die Entwicklung der Türkei interessiert werden könnte wie das deutsche, dann könnten Rußland und England in gemeinsamer Arbeit dem deutschen Einflusse zunächst ein Gegengewicht bieten und ihn vielleicht schließlich verdrängen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Okt. (Fortgesetzte Beratung des Posttarifgesetzes.) Abg. Graf Schörrin-Loewig (konj.): Ein Teil der Konservativen stimmt für den Antrag Wangenheim. Die Landwirte wünschen wenigstens, daß die Bälle auf Sommergetreide erhöht werden. Aber angesichts der politischen Lage und da es unmöglich sei, jetzt hohe Bälle zu erlangen, halten er und seine Freunde loyal am Kompromiß der Kommission fest. Redner appelliert an die Regierung, das Kompromiß anzunehmen. Württembergischer Minister des Innern Dr. v. Bischoff: Die Regierung habe in der Vorlage den Standpunkt der Produzenten und Konsumenten ins Auge gefaßt und es handle sich bei der Vorlage nicht um ein Kapitalieren vor der Sozialdemokratie. Der Entwurf ist der Landwirtschaft so weit als möglich entgegen gekommen. Redner betont, daß die württembergische Regierung mit den Ausführungen des Reichskanzlers und den daraus gezogenen Konsequenzen durchaus einverstanden sei. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Abg. Dr. Sattler (ntl.) tritt für die Regierungsvorlage ein. Anzunehmen, daß nach den Erklärungen des Reichskanzlers noch eine Änderung in der Haltung der Regierung eintreten werde, sei geradezu eine Beleidigung. Die Reichsregierung solle auf

die Weiterberatung verzichten oder den Reichstag auflösen. Abg. Dr. Heim (Zentr.) befürwortet seinen Antrag (auf 6 M. Zoll) und polemisiert gegen den Bund der Landwirte, den Abgeordneten Dr. Sattler und die Sozialdemokraten. Redner wird durch Jurufe wiederholt unterbrochen. Wäre eine Bindung der Viehzölle in den Tarif aufgenommen worden, so hätte er seinen Antrag nicht gestellt. Abg. Winterer (Ul.) spricht sich für eine Erhöhung gewisser Industriezölle aus und ist im übrigen für die Regierungsvorlage. Abg. Hausmann-Balungen (Südd. Volksp.) polemisiert gegen den Minister v. Bischof. Würde der Zolltarif nach der Vorlage angenommen, so würden die süddeutschen Bauern immer mehr den Sozialdemokraten zugeführt werden. Der Reichskanzler werde wahrscheinlich nach dem Fall des Entwurfes mit seinem wohlwollenden Tenor die Worte aussprechen: Ich große nicht, wenn der Tarif auch bricht (Heiterkeit). Bayerischer Finanzminister Dr. Fehr v. Kiedel betont, von Anfang an habe bezüglich der Vorlage Uebereinstimmung zwischen den verbündeten Regierungen bestanden, die allen Ernstes darnach gestrebt haben, den verschiedensten Interessen gerecht zu werden, und erklärt insbesondere, daß eine weitere Erhöhung der Zölle nicht angängig sei. Er fordert auf, praktische Politik zu treiben und nachzugeben, wie auch die Regierungen entgegenkommen gezeigt hätten. Abg. Dr. Barth (freif. Ver.) empfiehlt die bestehenden Handelsverträge von jetzt ab zu verlängern. Nachdem noch Abg. Vanders (Soz.) gegen die Vorlage gesprochen, verläßt das Haus die weitere Beratung auf morgen mittag 2 Uhr.

Berlin, 21. Okt. Das Haus ist sehr gut besucht. Die Beratung der Mindestsätze für Weizen und Roggen wird fortgesetzt. Röske-Kaiserslautern (bei der im Hause herrschenden Unruhe schwer verständlich) befürwortet den Antrag Wangerheim und polemisiert gegen den Reichskanzler. Bindewald (Ref.-Partei) tritt in längerer Rede im Interesse der heftigen Bauernschaft für den Antrag Wangerheim ein. Räßler (bayr. Bauernbund) tritt für den Antrag Heim ein, erklärt jedoch, er werde evtl. für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Abg. Hahn (Bund der Landwirte) betont, man müsse erst Inland-Politik treiben; wenn die Interessen des Inlands genügend geschützt seien, dann könne man an Weltpolitik denken. Unsere Stellung zu den auswärtigen Staaten, mit denen wir Handelsverträge abschließen können, ist derart, daß das Ausland ein viel größeres Interesse am Abschluß von Verträgen hat als wir. Wir können dem Ausland die Bedingungen für Verträge vorschreiben. Es wird uns schwer, dem Reichskanzler zu glauben, daß wir in den Zolltarif nicht Mindestsätze einsehen können, die genügen, um die Landwirtschaft zu schützen und doch gleichzeitig den Abschluß von Handelsverträgen zu ermöglichen. Die deutsche Landwirtschaft braucht einen Zoll von 1,50 M. gerade für Sommergetreide. Nach Hahn sprechen Herold; Schwern-Löwit; Röske-Kaiserslautern. Hierauf geht der Reichskanzler, Graf Bälou in längerer Ausführungen auf verschiedene im Lauf der Debatte gefallene Äußerungen ein und erklärt, es könne nicht im Ernst behauptet werden, daß die Industrie der Landwirtschaft geopfert werden solle. Alle Bundesfürsten ohne Ausnahme seien einverstanden, daß der Landwirtschaft jeder mögliche Schutz zu Teil werde, soweit es mit der Ermöglichung von Handelsverträgen vereinbar sei. Der Reichskanzler protestierte gegen die Äußerung, daß die Reichsregierung mit der Tarifvorlage den Akt abläge, worauf die Monarchie fiht und sagt: Die Regierungen erkennen an, daß die Landwirtschaft einen Anspruch auf besondere Rücksichtnahme habe. Der Ausdruck dieser Rücksichtnahme sei die Vorlage, aber alle anderen Erwägungen dürften demgegenüber doch nicht schweigen. Er sei seit 2 Jahren nach besten Kräften bestrebt, das Beste für die Landwirtschaft zu thun, er könne aber doch nur das Erreichbare

durchsetzen. Für ihn handle es sich dabei nicht um Gnade oder Ungnade. Wenn man von einem etwaigen Regierungswechsel spreche, so entgegne er, es werde lange dauern, bis wieder ein Reichskanzler für die Landwirtschaft thue, was er zu thun bestrebt sei. Zusagen an das Ausland seien nicht gemacht worden und könnten bei dem gegenwärtigen Stand der Tarifreform auch nicht gegeben werden. Die Reichsregierung könne aber genau die im Ausland herrschenden Dispositionen. Die verb. Regierungen haben von Anfang an klar und unzweideutig erklärt, bis zu welcher Grenze sie mit den Minimalzöllen gehen können. Auch unter 4 Augen habe ich seit 2 Jahren gegenüber niemanden eine andere Ansicht vertreten. Es wäre gewiß für die verb. Regierungen leichter gewesen, den Tarif nach den Wünschen der Rechten oder der Linken zuzuschneiden. Das dürfen sie aber nicht. Wenn mir Kardorff den schweren Vorwurf machte, ich sagte zu dem Reichstag: Friß Bude oder stirb! so bemerke ich, die Regierungen sind weit davon entfernt, die Mehrheit des Hauses in ihrer Meinung beschränken zu wollen. Es handle sich doch um Maßnahmen, die eine Rückwirkung auf das Ausland haben. Da müssen doch die Regierungen ein größeres Maß von Autorität in Anspruch nehmen. Sie wissen genau, welche Wirkung jede Maßnahme im Ausland hat. Ich versichere Herrn Hahn, ich kenne niemanden, dem ich zutraue, mit höheren Mindestsätzen Handelsverträge zu Stande zu bringen. (Hört, hört! links.) Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses für den Abschluß von Handelsverträgen ist. Der Reichskanzler schließt, er erkläre namens der verbündeten Regierungen nochmals, daß alle von der Vorlage abweichenden Abänderungsanträge für die vorgeschlagenen Mindestsätze für Roggen und Weizen in jedem Stadium der Verhandlungen für die verbündeten Regierungen unannehmbar sind. (Bewegung.) Hierauf wird die Diskussion geschlossen und namentlich über den Antrag Wangerheim abgestimmt. **Der Antrag Wangerheim wird, soweit er Roggen betrifft, in namentlicher Abstimmung mit 289 gegen 44 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde hierauf der Kommissionsantrag auf einen Mindestzoll von 5/10 M. mit 187 gegen 152 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.**

Landesnachrichten

Waltersbrunn, 20. Okt. In der vergangenen Nacht brannte die Gesellschaftsmühle Reiterstraße bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf 15,000 Mark geschätzt. Die Entstehungsmutmaßung ist unbekannt.

Salz, 19. Okt. (Von Bad Teinach.) Nachdem nunmehr durch den Käufer des Badhotels Teinach, Boffardt aus Zürich, die bedungene Auszahlung von 650 000 Mark geleistet ist, wird die Uebernahme am 1. November erfolgen. B. beabsichtigt, den Betrieb des Bades noch energischer zu betreiben, dagegen das Hotel zu verpachten.

Sachsenberg, 20. Okt. In Göltschtein, hiesigen Oberamts, brannten gestern Abend die Wohnhäuser des Wagnermeisters Hahn, des Schuhmachers Rindertnecht, des Maurers Gerlach und des Bauern Kapp nebst Scheuern vollständig nieder. Der mutmaßliche Brandstifter wurde verhaftet.

Süßinger Strafkammer, 20. Okt. Der Dienstknecht Johann Adam Reck in Nagold wurde wegen fahrlässiger Eisenbahntransportführung zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Reck fuhr am 1. August d. J. nachts gegen 1/10 Uhr mit seinem mit zwei Pferden bespannten Preißerwagen von Altensteig nach Nagold. Er hatte trotz der finsternen Nacht sein Fuhrwerk nicht beleuchtet, und obwohl er wußte, daß ihm der letzte Bahnzug von Nagold her entgegenkomme. Etwa 3000 Meter von der Haltestelle Nagold-Stadt entfernt ist der Angestellte, welcher in dem von der

Eisenbahn bestrichenen Raum fuhr, mit dem Bahnzug zusammengestoßen. Die vordere rechte Seite seines Wagens prallte an der Lokomotive ab. Hierdurch war der ganze Zug erheblich gefährdet. An der Lokomotive wurden die Laternen zertrümmert, eine Wand und vier Glascheiben wurden eingedrückt, sowie die eisernen Geländer zusammengestoßen. Die Wiederherstellungskosten betragen 91 M. 55 Pf. Der auf der Lokomotive befindliche Heizer Ebnis erlitt eine leichte Verstauchung des Ellbogens und der Hand. Der Angeklagte und seine Pferde wurden nicht verletzt, dagegen wurde durch den Zusammenstoß die Deichsel des Wagens abgebrochen. Der Angeklagte schloß vor, er habe das Licht seiner am Wagen befestigten Laterne mehrmals angezündet, daselbe sei aber immer wieder erloschen. Das war offenbar unwar, ebenso die Ausrede des Angeklagten, er habe sich vergeblich bemüht, seine Pferde aus der Nähe des Bahngeleises wegzubringen. Er wurde verurteilt, wie oben berichtet.

Stuttgart, 21. Okt. (Das Simons-Brot.) Wer die im September 1894 in der Stuttgarter Gewerbehalle abgehaltene Bäckerei-Ausstellung besucht hat, wird sich erinnern, dort eine Maschine der Firma J. A. Helml in Riga im Betriebe gesehen zu haben, welche die direkte Ueberführung des Korns in backfähigen Brotteig bezweckte. Durch dieses Verfahren sollten dem Korn die beim üblichen Mahlprozeß verlorengehenden Nährwerte erhalten bleiben und die an sich unverdaulichen, aber andere wichtige Eigenschaften einschließenden Kornhüllen durch geeignete Behandlung verwendbar gemacht werden. Man hat von dieser Neuerung bei uns seither wenig mehr erfahren; jetzt aber scheint die Sache wieder mit Energie aufgegriffen zu werden. Dem westfälischen Mülleereisachmann Gustav Simons ist es gelungen, das Verfahren und die zu demselben notwendigen technischen Hilfsmittel so zu vervollkommen, daß der praktischen Einführung keine weiteren Hindernisse mehr im Wege stehen. In kurzer Zeit hat die Nachfrage nach dem neuen Brot die Errichtung von 22 Fabriken im Deutschen Reich notwendig gemacht; die 23. wird in diesen Tagen in Stuttgart dem Betrieb übergeben werden. Wir haben uns durch Besichtigung der Fabrik vor deren Inbetriebsetzung überzeugt, daß dieselbe sehr zweckmäßig eingerichtet ist und durch ihre maschinellen und anderen technischen Vorrichtungen ein rationelles Arbeiten verbürgt wird. Es ist anzunehmen, daß sich der neuen Broderzeugung bald ein lebhaftes Interesse zuwenden wird. Wir halten aus diesem Grunde eine kurze Geläuterung der für dieselbe wesentlichen Vorgänge für angebracht. Das erst gründlich gereinigte und gewaschene Getreide wird in einem Boitic mittels warmen Wassers angemazt. Durch das beginnende Keimen werden die Nährstoffe des Korns für die Verdauung besser aufgeschlossen, der unlösliche Kleber in lösliche Stärke (Dextrin) und diese in Zucker (Maltose) übergeführt. Um keinen Verlust an Nährstoffen und keine für den Geschmack des Brotes nachteilige Wirkung herbeizuführen, muß der Keimprozeß sorgsam überwacht und rechtzeitig unterbrochen werden. Durch besondere Maschinen wird das angemazte Korn direkt zu Teig verarbeitet, in welchem die Voderung ohne Zusatz von Hefe durch Eigengare herbeigeführt wird. Der backfähige Teig kommt, nachdem er durch entsprechende Vorrichtungen in einzelne Laibe geteilt ist, in den mit Holz geheizten Öfen und wird bei milder Hitze zwölf Stunden lang fertig gebacken. Dem fertigen Malzkornbrot werden aromatischer Wohlgeschmack, hoher Nährwert und leichte Verdaulichkeit und eine durch seinen Zuckergehalt bedingte lange Haltbarkeit nachgerühmt. Die Fabrik eröffnet in allen Teilen der Stadt Verkaufsstellen, somit wird bald Gelegenheit geboten sein, den Wert des neuen Brotes in der Praxis zu erproben. (N. Z.)

Stuttgart, 18. Okt. Die Einnahmen der würt. Post- und Telegraphenverwaltung im Monat August ds. J8.

Leserbriefe

Man ist reich, wenn man ein freundliches Herz hat. Was Sie brauchen werden und erfahren haben, das müssen Sie nicht verschließen, wie viele thun, sondern es ausgeben. Freundlich muß man sein, Interesse muß man haben, dann ist man reich.

Guthaus Pressen.

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald

(Fortsetzung.)

„Und achten Sie wohl auf Ihre Sicherheit!“ fügte der Kapitän bedeutsam hinzu, während Farneri erschüttert die Mitteilung überdachte.

Kavaliere Vittorio war mit leichtem, munteren Schritt die Straße herabgeschritten, nachdem er den Garten der Villa Farneri verlassen. Niemand, der den jungen Herrn beobachtete, hätte ahnen können, welche Pläne er hinter seiner Stirne erwo. Da und dort nickte er einem Bekannten zu, grüßte vertraulich ein hübsches Mädchen und warf bettelnden Kindern ein paar Kupfermünzen zu. Der Kavaliere war in der Stadt allgemein bekannt, die zahlreichen Grüße, die höflichen Begrüßungen, die ihm zu teil wurden, zeigten die Achtung, welche er hier fand.

Vor einem eleganten kleinen Restaurant machte er Halt. Die Vorhänge vor den aus ihren Rahmen gehobenen Fenstern schufen in dem Raum ein unbestimmtes Halbdunkel, welches es schwer machte, die darin weilenden Gäste genau zu erkennen. So mußte auch der Kavaliere den dienst-eifrigen Wirt fragen, ob Jemand da sei, der ihn zu sprechen wünsche.

„Seit einer Viertelstunde wartet ein Herr draußen in

der Nische,“ antwortete der eifrige Wirt. „Ich werde ihn sogleich benachrichtigen, gnädiger Herr!“

„Ist nicht erforderlich,“ war die gleichmäßige Erwiderung, „bringen Sie mir eine Erfrischung und sorgen Sie, daß wir ungestört bleiben.“

Hinter hohen Blatgewächsen war ein kleines Mädchen reserviert, in welchem ein schwächlicher Herr mit klugem Gesicht, eine goldene Brille vor den Augen, eine Zeitung las. Der Kavaliere trat mit liebenswürdigem Gruß näher, und bis der Restaurateur die gewünschte Erfrischung brachte, tauschten die Beiden gleichgültige Worte.

Jetzt waren sie wieder allein. Der fremde Herr rückte an seiner Brille, während sich in den Augen des Kavaliere die gespannteste Erwartung malte.

„Wir sind hier ganz ungestört?“

„Ganz ungestört, Don Pizzaldi!“ entgegnete Don Vittorio, „Niemand kann näher als zwanzig Schritte an unseren Tisch herankommen, ohne von uns bemerkt zu werden.“

„Nun denn, Don Vittorio, zur Sache!“

Der Kavaliere atmete unwillkürlich tief auf, während die scharfen Augen des Fremden ihn forschend musterten.

„Sie haben neue und hohe Ansprüche an unsere Gesellschaft gerichtet. Sie wissen, daß Sie bereits über 50,000 Lire erhielten, und wir meinen...“

„Wollen Sie etwa den Kavaliere von Ferrastro wie einen Lakaien abfinden, Don Pizzaldi? Ich denke, daß die Dienste, die ich der Massia erwiesen, mehr wert sind. Ich habe mich nie um Ihre Dinge gekümmert, die Ihr mir verheimlichen wollten, aber wer Euch zu gebietenden Herren in diesem ganzen großen Bezirk machte, das war ich!“

Pizzaldi nickte lächelnd. „Ein Draufkopf, wie Sie,

Don Vittorio, darf auch nicht viel wissen, der muß anders verwendet werden. Es genügt, wenn wir von Ihnen wissen was für uns notwendig ist.“

Der kleine Mann sagte das anscheinend ganz harmlos, während er mit seiner schlichten goldenen Uhrkette spielte und wohlgefällig den Rauch seiner Zigarette gegen die Decke blies. Einen Moment herrschte völlige Stille, nur das Plätschern der Zimmerfontäne, die Kühle in dem Raum verbreiten sollte, machte sich bemerkbar.

Don Vittorio's Antlitz überzog eine tiefe Röthe bei den letzten Worten seines Gegenüber; fest preßten sich die energischen Lippen zusammen. Aus seinen dunklen Augen brach es wie ein Feuerstrom, auch wer nur flüchtig dies Gesicht betrachtete, der mochte erkennen, daß es keinen Scherz mit dem Kavaliere gestattete. Jetzt ergriß Vittorio sein Weinglas, that einen Zug, und als er das Glas auf den Tisch zurücksetzte, klirrte es unwillkürlich auf der Marmorplatte.

Der fremde Herr lächelte unmerklich; und trotz seines unscheinbaren Aeußeren übte sein ganzes Wesen doch solchen Einfluß, daß der Kavaliere sich zusammennahm und endlich mit gepreßter Stimme hervorrief: „Ich glaub nicht, Don Pizzaldi, daß Sie hierherkamen, um mir eine Vorlesung zu halten.“

„Ganz gewiß nicht, Teuerster!“ klang die ruhige Antwort, „nur möchte es zuweilen nicht überflüssig erscheinen, den Herrn von Ferrastro daran zu erinnern, daß auch sein Reich gerade so, wie das mächtigerer Herren, seine Grenzen hat!“

Jetzt war es eine bedenkliche Sache um die Selbstbeherrschung des jungen Mannes.

„Ach, glauben Sie wirklich, mein verehrter Herr, mich, den Kavaliere, als eine Art Bravo der Massia benützen zu

weitere hohe Beiträge von den abirgen Klättern, namentlich Petersburg, 22. Okt. Gestern Abend 9 Uhr ent- wurden in Dolland etwa 300,000 Gulden gesammelt; du- Saag, 21. Okt. Sowie gingen, den Begorvagen dem „Sombalob“ und dem „Blauer Karon“ Petersburg, 22. Okt. Gestern Abend 9 Uhr ent- wurden in Dolland etwa 300,000 Gulden gesammelt; du-

Neuere Nachrichten.

Saag, 21. Okt. Sowie gingen, den Begorvagen dem „Sombalob“ und dem „Blauer Karon“ Petersburg, 22. Okt. Gestern Abend 9 Uhr ent- wurden in Dolland etwa 300,000 Gulden gesammelt; du-



belaufen sich auf 1100 408 Mk., also 30 684 Mk. mehr als im August v. J. (1068 724 Mk.) Die Einnahmen v. April bis September d. J. betragen 9 531 879 Mk. gegen 9 035 277 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Mehr bezieht sich sonach auf die staatliche Summe von 496 602 Mk.

Ganaufbau, 18. Okt. Mit welcher großen Kosten an einzelnen Stellen der Kurpfalzgegend bei den Funderungsarbeiten eines Gebäudes zu rechnen ist, zeigt eine Baustelle an der Ecke der Leckstraße und des Kurpfalvorplatzes; in den schlammigen, wasserhaltigen Grund sind etwa 600 Stämme zu schlagen.

Rosenkaskas, 16. Okt. Der Herbst beginnt voraussichtlich am Montag, 27. Oktober; sollte kühle Temperatur eintreten, Mitte nächster Woche. Der Stand des Weinstocks hat sich infolge der sonnigen und warmen Tage der letzten Zeit zusehends gebessert. Etwa 10 Tage noch warme und trockene Witterung wäre für den Reifevorschritt der Trauben von großem Wert.

(Verschiedenes.) In der Wirtschaft zum Deutschen Kaiser in Ruchert (Geislingen) wurde dem 24jährigen Sohn des Wirtes Albrecht von dem Tagelöhner Stüb durch einen Stich die Hauptschlagader am Oberschenkel durchschnitten, so daß der Verletzte nach wenigen Minuten starb. Nach Verbringung des Täters nach dem Rathaus in Ruchert sammelte sich dort eine aufgeregte Menge an, welche die Herausgabe des Mörders verlangte. — In der Filiale St. Bernhards bei Ehlingen wurde durch einen bedauerlichen Unglücksfall der 41 Jahre alte Friedrich Fuchslocher, Weingärtner, sein Leben lassen. Derselbe war am vergangenen Freitag mit Obstbäumen beschäftigt, fiel aber dabei ab und so unglücklich in einen Obsthaufen, daß der Tod eintrat. — Am Donnerstagabend ereignete sich in Böhringen ein schrecklicher Unglücksfall. Der Sohn des Gemeindevorstandes Dieterle, welcher am Freitag zum Militär einrücken sollte, nahm Abschied von seinen Verwandten. Vor dem Hause derselben wollte er einen Abschiedsschuß abfeuern, der Schuß ging ihm aber durch falsche Manipulation der Pistole in den Kopf, so daß der blühende junge Mann sofort tot niedersank. — In der Nähe von Rotberbach gerieten zwei weidende Kühe aneinander und bearbeiteten sich so lange mit den Hörnern, bis eine derselben unter lautem Schreiegebrüll zusammenbrach und verendete. — In Schorndorf wollte ein Dienstmädchen, das an jecklicher Gestörtheit leidet, durch Ertränken im Feuersee sich das Leben nehmen, wurde jedoch durch einen vorübergehenden Malergehilfen herangezogen und ins Bezirkskrankenhaus verbracht. — In Heßlach hat sich am Montag nachmittag ein Dieb in das Wohnzimmer einer älteren Witwe eingeschlichen, während diese in der abgelegenen Küche beschäftigt war. Beim Betreten des Zimmers überraschte die Frau den Dieb, erhielt aber von demselben sofort zwei Stockschläge auf den Kopf, infolge deren sie zu Boden fiel und eine Zeit lang bewusstlos war. Der Dieb, der aus einer unverschlossenen Kommode über 300 Mk. entwendet hat, ist entkommen.

Karlsruhe, 20. Okt. In der Gemeinde Gölshausen (Amt Bretten) brach in vergangener Nacht Großfeuer aus, dem 5 Häuser zum Opfer fielen. Als die Brettenener Feuerwehr einfuhr, stürzte ein Wiebel ein und begrub die Feuerwehrleute Karl Rüd und Ambrüger aus Bretten, die tot hervorgezogen wurden. Einem dritten wurden beide Füße abgeschlagen.

In Mosbach sollte der 22jährige Sohn Theodor des kürzlich verstorbenen Gastwirts Jörg das elterliche Anwesen übernehmen. Da jedoch auch ein minderjähriger Sohn vorhanden ist, mußte nach den gesetzlichen Vorschriften eine gerichtliche Inventur des beweglichen Vermögens stattfinden. Als zu diesem Zweck eine Kommission des Amtsgerichts eintraf, glaubte der des Gesetzes unkundige Theodor,

es handle sich um eine Pfändung. Nun wurde Theodor Jörg ganz rasend. Er lief davon, um sich und seine Braut, die Tochter einer angesehenen Familie, umzubringen. Mit geöffnetem Messer und mit den Worten: „Du mußt sterben,“ stürzte er sich auf das Mädchen. Ein Verwandter fiel ihm aber in den Arm und rettete das Mädchen. Theodor Jörg, der offenbar tobsüchtig geworden war, lief darauf weg und erhängte sich im Hausgarten. Der vierzehnjährige Bruder des Selbstmörders, der nummehrige einzige Erbe, ist ebenfalls geisteskrank.

Bretten, 17. Okt. Einen raffinierten Betrug versuchte in einem hiesigen Schuhgeschäft ein Fremder. Derselbe wollte ein Paar Schuhe kaufen und gab einen 100 Mark-Schein in Zahlung. Als der Ladeninhaber den Schein wechseln wollte, bemerkte er bei genauer Betrachtung noch rechtzeitig, daß es ein Reklameschein einer Bruchaler Firma war. Als der Schwindler sich entpuppt sah, schloß er vor, den Schein als echt bekommen zu haben, entfernte sich aber schleunigst, ohne Stiefel zu kaufen. Leider konnte er nicht mehr festgenommen werden.

Berlin, 20. Okt. Nach einer Depesche aus London finden dem Daily Express zufolge zwischen Frankreich und England Verhandlungen statt über die Beilegung sämtlicher schwebenden Fragen.

Berlin, 21. Okt. In einem Grüntrange Geschäft der Reinickdorferstraße stahl gestern nach einer Darstellung des „Vorwärts“ ein kleines Mädchen eine Pfanne. Der Geschäftsinhaber ergriff das Kind und züchtigte es. Es sammelte sich eine große Menschenmenge, die eine drohende Haltung gegen ihn einnahm. Er drohte mit einem Revolver und schoß schließlich. Ein unbeteiligtes 10jähriges Mädchen wurde durch das Herz getroffen und war sofort tot. Die Menge demolierte den Laden und mißhandelte den Inhaber, der verhaftet wurde.

Köln, 21. Okt. Der Köln. Bz. wird aus Montjoie gemeldet: In dem Geheimfach eines alten Wandschrankes in der von dem Seidenfabrikanten Crous erworbenen Fabrik wurden 1 1/2 Mill. französische Banknoten, meist 1000 Franc-Scheine aus dem Jahre 1793, aufgefunden.

Köln, 21. Okt. Die Köln. Bz. fordert in einer Besprechung des Bürgerkriegs in Venezuela die alsbaldige Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutze der deutschen Häuser in Maracaibo, wofür durch die Wirtschaft des Präsidenten Castro die Tätigkeit der dortigen Großkaufhäuser vollständig gelähmt ist.

Aus Thüringen, 17. Okt. In Schwarzburg-Rudolstadt stieg gestern bei den Landtagswahlen in 7 Wahlkreisen die Sozialdemokraten, in zwei Wahlkreisen die Freisinnigen und in drei Kreisen die Regierungsparteien. Drei Stichwahlen sind noch zu vollziehen, an denen die Sozialdemokraten beteiligt sind. Dem Landtage hatte bisher nur ein Sozialdemokrat angehört.

Ausländisches.

Rom, 21. Okt. Bei einem Bankett der italienischen Botschaft in Venedig hielt der italienische Konsul eine patriotische Ansprache, worin er die italienischen Katholiken auf Italien als ihre natürliche Protektionsmacht verwies. Kardinal Ferrari erwiderte, die Liebe zu Italien sei auch in den Katholiken lebendig. Diese Worte wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der französische Konsul entfernte sich sofort nach Schluß des Banketts sichtlich verstimmt.

Paris, 20. Okt. Ministerpräsident Combes ließ dem Erzbischof von Bordeaux, der morgen in Audienz empfangen werden sollte, mitteilen, daß er ihn nach seiner Teilnahme an einer Manifestation gegen die Regierung nicht mehr empfangen könne. Auch der Direktor der Kultusabteilung im Ministerium des Innern stellte jeden Empfang der Bischöfe ein, die den Protest gegen das Vereinsgesetz unterzeichneten.

Paris, 21. Okt. Der sozialistische Abgeordnete Saurès

hielt am Sonntag in Rouen einen Vortrag, in dem er u. a. die Abrüstungsfrage besprach und ausführte, die Kriege müßten abgebrochen werden. In Ostafrika, Bolen, Simland und Südafrika werde das Recht von der Macht unterdrückt, es gebe aber in der Welt hinreichend Gerechtigkeit, um Lieje Provinzen den Ländern, denen sie früher gehörten und denen sie entziffen seien, wiederzugeben.

London, 20. Okt. Die Blätter schildern die Lage im Somaliland als sehr ernst. Der englische Kommandeur zieht sich vor dem „tollen Mullah“, dessen Streitkräfte auf 15 000 Mann geschätzt werden, zurück; seine Verbindungslinien sind unterbrochen. Der Schauplatz des Kampfes liegt mehrere hundert Meilen im Innern des Landes und der Erfolg des Mullahs hat bereits Unruhen in dem Gebiete von Dohohante veranlaßt. Die Londoner Blätter verlangen Vereinbarungen mit Abyssinien und Italien, wonach diese an dem Feldzug gegen den Mullah teilnehmen sollen. Der britische Kreuzer Bomone ist nach einer Meldung des Daily Express mit Rücksicht auf die Lage im Somaliland von Aden nach Berbera abgegangen.

Konstantinopel, 18. Okt. An der Galata und Stambul verbindenden weltbekannten Brücke stürzte gestern ein Teil des Geländers ein. Hierbei ertranken sieben Personen, während mehrere andere Personen Verletzungen davontrugen.

Saloniki, 20. Okt. Der macedonische Bandenführer Oberleutnant Janoff wurde von bulgarischen Bauern, die von der revolutionären Bewegung nichts wissen wollten, in einem Dorfe im Vilajet Monastir gefangen genommen.

New-York, 20. Okt. Auf dem Bergarbeiter-Konvent verlangt ein starkes Element, daß die Zechenbesitzer gehalten sein sollen, jeden Streiker wieder anzustellen, andernfalls der Streik fortgesetzt werden soll. Die Beschlußfassung ist morgen.

Port of Spain, 19. Okt. Das deutsche Kanonendoot „Panther“ geleitet ein Fahrzeug mit deutscher Ladung nach Venezuela, da die Blokade nicht anerkannt ist.

Peking, 20. Okt. Der britische Gesandte Satow hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten des auswärtigen Amt 3, Prinzen Tsching, der über die Haltung beunruhigt ist, die England infolge der Haltung der chinesischen Regierung in der Angelegenheit der Ermordung britischer Missionare und wegen der Räumung Shanghais eingenommen hat. Prinz Tsching hat bezüglich der Räumung Shanghais die deutschen Abmachungen angenommen, ohne sich vorher mit dem britischen Gesandten in Verbindung gesetzt zu haben. Man erwartet, daß Japan bezüglich der Räumung Shanghais sich vorläufig nicht entscheiden wird, ehe die gegenwärtige Lage nicht völlig geklärt ist.

Handel und Verkehr.

Freudensstadt, 20. Okt. Auf die hiesigen Wochenmärkte werden gegenwärtig aus den Bezirkorten und aus dem Gau viel Obst und Kartoffeln zugeführt. Das Mostobst kostete vorgestern per Zentner 5 Mk. 40 Pf., Tafelobst 8—10 Mk., Kartoffeln 2 Mk. 20 Pf. 40 Pf., 2 Mk. 40 Pf., Silbertraut 15 Pf. das Stück. Der Zentner Weizen gilt 8 Mk. 80 Pf., Haber 7 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 70 Pf.

Stuttgart, 20. Okt. (Mostobst) Auf dem Güterbahnhof standen heute 12 Wagen Schweizer Kefel zum Verkauf. Preis per Str. 5.20—5.80 Mk.

Stuttgart, 20. Okt. (Obstmarkt.) Auf dem Güterbahnhof standen 18 Wagen: 10 aus der Schweiz, 4 aus Oesterreich, 2 aus Bayern. Preis bei lebhaftem Gan el 4.90—5.30 Mk. per Str. — Auf dem Obstmarkt am Marktplatz standen heute 150 Zentner. Preis 6.50 bis 6.80 Mk. per Str.

Konstanz, 19. Okt. Mostobst kostete auf dem letzten Wochenmarkt der Doppelzentner (Kefel und Birnen) 9—11 Mk.; für Tafelobst wurden 15—20 Mk. bezahlt.

Schwabenstein, 18. Okt. Proben an Portulakfertrauben ergaben ein Gewicht von 76 nach Oechsle. Die allgemeine Weinlese wird voraussichtlich am 27. ds. hier beginnen. Ertrag nicht bedeutend, Qualität jedoch sehr gut.

Gemmingheim, 20. Okt. Der erste Weinlauf wurde abgeschlossen zu 142 Mk. per 8 Hl.

Berrenberg, 20. Okt. Für Primasopien wurden in den letzten Tagen in Haslach 130 Mk. geboten.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Albstadt.

können, mich als einen Wolfshund, der von Ihnen auf die Sizilianer losgelassen wird? Da täuschen Sie sich! Ich kann in gewissen Dingen Ihr Verbündeter sein, aber nie Ihr Diener. Das sollen Sie wissen!

Der ganze Mann bebte, als er diese Worte hervorrief, er vergaß, daß sie hier von unberufenen Ohren belauscht werden könnten, wenn die nötige Vorsicht außer Acht gelassen werde, es drängte ihn nun, seinen ganzen heißen Ingrimm, seinen schwer verletzten Stolz zu zeigen. Und doch, er fühlte, daß ihm etwas die Zunge lähme, daß er doch nicht das letzte, offenste Wort sprechen könne, das ihm auf dem Herzen lag.

„Sie gefallen mir, Kavaliere, wie Sie mir vom ersten Tage unserer Bekanntschaft gefielen,“ versetzte der Fremde ruhig, während er die Gläser seiner Brille putzte, „solche Männer gebrauchen wir. Es ist nur gut, daß nicht viele Sizilianer Ihnen gleichen,“ sagte er lächelnd hinzu, „denn sonst —“

„Würde sich Sizilien nicht die Herrschaft der Maffia gefallen lassen!“ warf der Cavaliere bitter ein.

„Würde der Cavaliere von Ferastro nicht wie ein kleiner König haben leben können!“ schloß der Andere gelassen.

Vittorio biß sich auf die Lippen: dieser Mann, das geheime Oberhaupt der Maffia, dessen weittragende Macht er selbst nur ahnte, nicht genau kannte, war ihm geistig überlegen.

Don Pizzaldi bemerkte wohlgefällig den Eindruck seiner Worte. Und nun, indem er seine Brille wieder aufsetzte, indem seine bisher gutmütige Stimme einen stählernen Klang gewann, kam er auf den Zweck seiner Reise zu sprechen. „Die Gesellschaft verlangt von Ihnen einen besonderen

Dienst, Cavaliere; dieser Don Albronte, der Staatsanwalt, Sie kennen ihn?“

Vittorio zuckte verächtlich, gleichmütig die Achseln. Was ging ihn der an? Er wußte, wie eifrig Albronte nach Pedrillo's Mörder suchte, aber was hatte er, der Cavaliere, auf den Beamten zu geben?

„Albronte muß sterben!“ jagte jetzt Pizzaldi mit leiser, unerbitterlicher Stimme.

Der junge Mann sah den Großmeister der Maffia ruhig an. „So befehlt das Einem Curer Leute!“

„Dazu sind Sie da, Cavaliere,“ war der Bescheid.

„Ich bin kein Mordmörder!“

Pizzaldi zog die Stirn in Falten. „Ich habe keine Zeit, länger hier zu verweilen. Der Staatsanwalt plant einen großen Streich gegen uns, er weiß schon viel, er darf nicht mehr wissen. Wie Sie unseren Befehl vollbringen lassen, ist Ihre Sache. Damit ist Alles gesagt!“

„Nein!“ rief Vittorio.

„Bei Ihrem Gehorsam, den Sie gelobt!“

„Und ich weigere mich!“

Der Meister der Maffia nahm seine Brille ab und sah den Cavaliere mit seinen durchbohrenden Augen an. Vittorio meinte, unter diesem Blick müsse das Blut in den Adern stocken.

„Ich habe den Kavaliere von Ferastro beobachtet, wie er den Artillerie-Kapitän anschaute. Da dachte er weniger bedenklich!“

„Das war meine Sache, Sie Teufel in Menschengestalt!“

„Ich habe nichts dagegen, wenn Sie Ihrem geprehten Herzen Luft machen,“ war die höhnische Erwiderung, „aber ich verlange Gehorsam. Denn auch diese Sache ist die Ihre!“

„Ich bin kein Bluthund!“
„Soll ich den... Freund Pedrillo an Früheres erinnern?“

„Sie sind allwissend?“ stammelte Vittorio.

„Wir wissen nur, was nötig. Und Don Albronte weiß es beinahe. Es giebt keine Wahl, für Sie nicht, für die Maffia nicht. Er fällt. Der Pietro aus Ferastro mag Ihr Mann sein.“

Mit lächligem Gruß entfernte sich Pizzaldi, während der stolze Cavaliere wie gebrochen sein Anitz in seine Hände vergrub.

Dahin, also dahin war es mit ihm gekommen...

„Schande über den Cavaliere von Ferastro, Schande über mich!“ zischte er. „Stecke ich wirklich so fest im Netz? Ah, wir wollen doch sehen.“

Er dachte einen Augenblick nach.

„Neuer Pizzaldi sieht Geipenster... Mir mit dem Schatten Pedrillo, dieses Sufjeskes, zu drohen? Wah! Warten wir es doch ab... Ah, Ihr Herren von der Maffia, wir wollen doch sehen, ob der Cavaliere von Ferastro nicht die größere Kraft hat, ob er mit Euch nicht ebenso fertig wird, wie mit diesem Testallo.“

Er trank den Rest seines Weines in einem einzigen Zuge aus, die Muskeln seines Gesichtes spannten sich, das Auge gewann den alten, kühnen Blick zurück. Und so schritt er dem Gasthof zu, in welchem er bei seinem Aufenthalt in der Stadt zu wohnen pflegte, seitdem die Herzlichkeit des Verhältnisses zu Faraeri und seiner Tochter eine Trübung erlitten hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Forstbezirk Dornknetten.
Stamm-Holz-Verkauf
 am Donnerstag den 30. Okt.
 vorm. 10 Uhr
 in der „Krone“ in Ligenhardt aus
 Staatswald Döbele, Abt. 7 und
 Längenhardt, Abt. 1

647 St. Nadelholzlangholz
 mit Fm.: 195 I., 244 II., 175
 III., 145 IV., 13 V. Kl.; 193
 Stück Nadelholzfägholz mit
 Fm.: 129 I., 38 II., 15 III. Kl.
 Lohauszüge vom Kameralamt Dornk.

Lehrergesangverein
 für den ganzen Bezirk
Samstag 25. Okt.
 Waldhorn Ebhausen
 nachm. 3 Uhr.

Nächsten
Samstag und Sonntag
Mehel-
Suppe
 wozu freundlich einladet
J. G. Naumburger.
 Berneder Hof.
 Noch etwas gutes laures

Woll-Obst
 noch an den Bäumen
 zu Mt. 5.50
 vor's Haus geliefert habe abzugeben.
 Künste.

Oswald Richter
Rähmaschinenlager
Ragold
 Stuttgart, Hauptstätterstr. 96
 empfiehlt

Rähmaschinen
 aller Systeme
 Garantie.
 Billige Preise.

2000 Mk.
 werden bis 1. November
 zu 4% gegen geleihliche Sicherheit
ausgeliehen.
 Von wem? — sagt
 die Expedition d. Blattes.

Wollen-Karten in eleganten weißen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-,
 Hochzeit-, Gratulations- u. Braut-
 Karten fertigt in moderner Ausführung
 stets umgehend ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billig
 — bei solbster Behienung.
J. Rieker, Buchdruckerei
Altensteig.

Altensteig.
Palmbutter
 sowie
Vegetaline
 feinste Pflanzenbutter
 absolut ohne Beigeschmack, zum
 Kochen, Backen und Braten empfiehlt
 offen, sowie in Einern von 10 und
 20 Pfund zu billigsten Preisen
E. W. Vng.

Bei Appetitlosigkeit
 Magenweh und schlechtem
 Magen leisten die bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 stets sicheren Erfolg.
 Paket à 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Forstbezirk Oberthal.
Verkauf von 26000 Festmeter
Nadelholz-Stammholz
 am Donnerstag den 6. November 1902
 vormittags 11 Uhr

(nach Ankunft der Post von Baiersbrunn) im „Ader“ zu Oberthal aus
 Staatswald District 1 Reimurg Abt. 34 Oberbau, 35 Mellenteich, 38
 Madenlochberg, 42 Steinefche, 44 Untere Hölle, 46 Madenloch, 47
 Kleiner Gaiskopf; II Reimurg Abt. 13 Oberes Leimbächle, 25 Schur-
 kopf, 26 Stieg, 27 Stelle, 31 Rosensbrunnen, 32 Koblplägle, 34 Boxer-
 brunnen; III Buhlbad-Algenbach Abt. 7 Bletschermisse, 11 Wasserfall,
 13 Lannenschachen, 15 Schnepfenlache, 17 Hohlkopf, 24 Wustteich, 29
 Bärenreich, 30 Seerüden, 31 Oberes Bärenreich, 34 Buhlbacher Lager
 und aus einigen weiteren Abteilungen mit geringerem Anfall:

Langholz: 24827 Stück mit Festm. 3544 L., 6853 II., 7548 III.,
 6173 IV. und 692 V. Klasse.
 Sägholz: 2571 St. mit Fm. 774 I., 458 II. und 414 III. Klasse.
 Holzarten: 80% Fichten, 20% Tannen. Borgfrist: Ausnahme-
 weise wird für diesen Verkauf die Zahlungsfrist bei einem Kaufpreis bis
 zu 1000 Mt. auf 4 Wochen, bei Beträgen über 1000 Mt. auf 3 Monate
 festgesetzt. Losverzeichnisse können unentgeltlich vom K. Forstamt Ober-
 thal, Auszüge gegen Bezahlung vom K. Kameralamt Freudenstadt be-
 zogen werden. Jede weitere Auskunft erteilt das K. Forstamt Oberthal.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 25. Oktober d. J.
 in das Gasthaus zum „Engel“ hier
 freundlichst einzuladen.
Julius Maile | **Mathilde Roh**
 Bierbauer | Tochter des
 aus | Gottfried Roh
 Steiglingen. | Küfers hier.
 Abgang um 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Garrweiler-Nichelberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 28. Oktober d. J.
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach
 höflichst einzuladen.
Andreas Schürle | **Maria Seih**
 Sohn des | Tochter des
 Johs. Schürle, Bauers | Michael Seih, Schmied-
 in Garrweiler. | meisters in Nichelberg.
 Abgang um 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Kalender
 für 1903:
Evang. Württbg. Kalender
Der Vetter aus Schwaben
Der lustige Bilderkalender
Der Volksbote
Lahrer Hinkender Bote
 zu haben bei
W. Rieker.

Gewerbeverein Altensteig.
 Sonntag 26. Oktober, nachm. 4 Uhr
 im Unter
Hauptversammlung.

Tagesordnung:
 1. Rechenschaftsbericht über das verlossene Vereinsjahr.
 2. Kassenbericht.
 3. Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Ausschuß.

Altensteig.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme beim Hingang in die Ewigkeit
 unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester,
 Schwägerin, Groß- und Schwiegermutter
Marie Klumpp
 geb. Luz
 sprechen wir hiemit unsern besten Dank
 aus. Besonderen Dank widmen wir für
 die zahlreiche Leichenbegleitung, die Trostes-
 worte des Hrn. Stadtpfarrer am Grabe
 und der geehrten Krankenschwester für die
 aufopfernde Pflege der I. Verstorbenen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

SUNLIGHT
SEIFE
 durch chemische Analysen als
 vollkommen rein neutral und
 erstklassig anerkannt.
 Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix.
Vegetaline reinste Pflanzenbutter aus Cocosnußmark
 bereitet, absolut ohne Beigeschmack,
 wasser- und mikrodenfrei, zum Backen
 und Braten vorzüglich, gesundheitlich und wirtschaftlich höchst empfehlens-
 wert, wird jetzt in Hamburg hergestellt und ist überall zu haben.

„Im Häusermeere“
 der Großstadt giebt's nirgends mehr eine
 Bleiche. Wie bekomme ich da meine
 Wäsche weiß?
 „Wenn Sie mit Dr. Thompsons Seifen-
 pulver, Marke Schwan waschen das ohne
 Bleiche blöndende Wäsche gibt.“
 In Altensteig zu haben bei Heur. Scholder und J. Wurster.

Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.
 Diejenigen Besitzer von Teillosen, welche bei der ersten
 Ziehung nicht gewonnen haben, können solche gegen Nachzahlung
 von 1 Mt. für die 2. Ziehung erneuern. Diese Erneuerung muß
 aber spätestens bis 4. November abends erfolgt sein.
 Reutlinger Lose à 2 Mt., Ziehung garantiert am 2. Dezbr.,
 Hauptgewinn Mt. 25000 sind zu haben in allen Loosgeschäften
 und bei der Generalagentur
Eberhard Feher in Stuttgart.

In der
Druckerei d. Bl.
 sind folgende Formulare für den
 tägl. Gebrauch vorräthig zu haben:
Rechnungs-
blanquettes
Quittungen
Wechsel
Klageformulare
Schuld- und Bürg-
scheine
Mietverträge
Lehrverträge
Paquetadressen.

Notiztafel.
 Einer besonderen Beilage des
 „St.-Anz.“ entnehmen wir, daß
 das K. Forstamt Altensteig pro
 1903 5000 verschulte Fichten
 und 20,000 verschulte Forchen
 abzugeben hat.

Fruchtpreise.
 Ragold, 16. Okt.
 Dinkel neuer . . . 7 — 6 50 6 20
 Weizen 10 — 9 57 8 80
 Stroh 8 60 8 53 8 50
 Gerste — 7 50 — —
 Haber 7 40 7 36 7 20
 Bohnen 6 60 6 55 6 50
 Calw, 18. Okt.
 Dinkel alter 6 40 — —
 Dinkel neuer 6 80 6 41 6 40
 Haber neuer 7 70 7 57 7 —

Familiennachrichten.
 Verlobte: Gottlieb Hindemann von
 Herzogweiler mit Luise Frey von
 Pflanzengraben.
 Gestorbene: Böblingen: Kübler, Ober-
 amtspfleger a. D.
 Schuffenried: Paul Tscherning, Landrichter
 a. D., 45 Jahre.